

Pulsierendes Lichtermeer zu Füßen

Von unserem Redaktionsmitglied
Annika Wind

Wer Schönes sehen will, der muss manchmal einfach nur die Blickrichtung wechseln. Die Erde verlassen und hoch hinauf klettern, weit nach oben, um von dort aus hinab zu sehen auf die Dächer der Stadt. Zweifellos, Ludwigshafen hat seine schönen Ecken. Aber von ganz oben betrachtet ist die ganze Stadt ein einziges, eindrucksvolles Lichtermeer. Eine atemberaubende Kulisse aus flirrenden Reklametafeln, beleuchteten Schloten und verschiedenen Dächern.

Zur Museumsnacht 2008 hatte der „Oktagon“-Turm, ein ehemaliger Bunker, den man zu einer Bar umgebaut hatte, zum ersten Mal seine Pforten geöffnet. Zwei Jahre später gab es in der Rollestraße wieder etwas Außergewöhnliches zu entdecken: einen riesigen Wassertank, der seit den 50er Jahren auf dem wichtigen Bauwerk thront. Zum ersten Mal durfte das 13 Meter hohe Beton-

Monstrum, das einst 2,3 Millionen Liter Wasser gefasst hatte, bestiegen werden. Erst seit dem vergangenen Jahr wird der Speicher nicht mehr genutzt – und erst seitdem ist der Zutritt überhaupt erlaubt. Wer es über unzählige Treppen ins oberste Stockwerk geschafft hatte, bekam einen Rundumblick durch große Fensterflächen geboten. Und zur eindrucksvollen Stadtkulisse pulsierten Licht- und Wasserinstallationen, untermalt von meditativen Klängen.

Seitenwechsel im Pfalzbau

In Farbe hatte sich auch der Pfalzbau tauchen lassen, zumindest seine Bühne, auf der bunte Spots den leerräumten Kulissenraum beleuchteten. Wer bisher immer auf den Zuschauerrängen Platz genommen hatte, konnte nun einmal die Seiten wechseln und auf den schwarzen Brettern umherspazieren. Zudem gab es eine Video-Installation der Performancekünstlerin Rosemary Butcher zu sehen, die Intendant



13 Meter ging es ins oberste Stockwerk des „Oktagon“-Turms hinauf. BILD: PROSSWITZ

Hansgünther Heyme mit einer Lesung begleitete.

Im Wilhelm-Hack-Museum tröpfelten die Besucher herein – voller wurde es allerdings immer dann, wenn die Performance-Gruppe „Pottpourri“ auftrat. Im Scheinwerferlicht bewegten sich ihre Tänzer zu Kraftwerk-ähnlichen Klängen synchron oder umspielten einander zu klassischer Musik – ein reizvoller Kontrast zu den großformatigen Malereien von Tatjana Doll. Im Kunstverein wurden Fotografien von Simone Demandt, aber auch ein Film von Stefan Strumbel gezeigt, den die Organisatoren der diesjährigen Museumsnacht in gleich drei Städten präsentierten: Im Mannheimer T-Shirt-Laden „Torso“ gab es einige seiner Bilder zu sehen, in der Heidelberger Halle 02 eine drei Meter große Kuckucksuhr. Im Ludwigshafener Bürgermeister-Reichert-Haus zeigte der Offenburger den Entstehungsprozess einer Installation an einer amerikanischen Häuserfassade. Zu kubanischen Klängen des Quintetts

Brigada Especial wurden zudem in der Bismarckstraße Cocktails gereicht.

Wie Kunst entsteht, erklärte der Fotograf Günther Wilhelm in seinem Atelier in der Hartmann-Straße. Darüber präsentierte die Galerie Wilhelm Handzeichnungen aus vier verschiedenen Jahrzehnten, etwa feingliedrige Motive von Bussi Buhs oder skurrile Stadtszenen in Tusche von Hans Reffert. Und darunter wurde unterdessen getrommelt: Im Rahmen des Kinderprogramms hatte die Galerie einen Perkussion-Workshop für die Kleinen organisiert.

i WAS BLEIBT?

Der Wassertank des „KulTurms“ kann künftig jeden Donnerstag, Freitag und Samstag zwischen 18 und 19 Uhr bestiegen werden (Rollestraße 14, Eintritt: 5 Euro, ab 4 Personen. **Anmeldung** unter der Telefonnummer: 0621/5 45 48 92.